



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

2. Wie sie so wohl anstehe / und der Vernunfft gemäß.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)

aufferlegen / endlich einen boshaftigen Knecht soll man straffen / und an die Eisen legen. Alles dieses wird auß folgendem Punct klärlicher verstanden werden. Diesen beschliesse ich mit den Worten des H. Pauli Rom. 8. Wan ihr nach den Gelüsten ewers Fleisches leben werdet / und alles zulassen was ihm wohl thut / so werdet ihr sterben an Leib und Seel; wan ihr aber durch eweren Geist die böse und unzulässige Begierden des Fleisches einhalten / und gleichsam tödten werdet / alsdan werdet ihr leben.

Der 2. Punct oder s.

Das die leibliche Strengeheit einem Christen wohl anstehen / und der Vernunfft gemäß sey.

An findet zu weilen so unverständige / unbescheidne / ja unverschämte Leuth / das sie nit allein von keinen Zuswercken oder Strengeheit des Lebens nichts hören wollen; sondern sich so gar andern / welche sich darin üben / spotten: als wan solches wider alle Vernunfft wäre / und ein narrißch Ding / darüber man sich billig zu spotten hätte; darab sich der H. Ambrosius sehr in eine Schreiben an die Kirch zu Vercell beklagt. Deswegen will ich in diesem Artickel / durch etliche Bedencken zu erkennen geben / das man hierin nichts lächerlichs finde; sondern das alles der Ehrbarkeit und Vernunfft gemäß / das alles löb- und rühmlich sey / und wohl werth / das man sich darin übe.

Erstlich darumb / dieweil es ein wahres Zeichen / ja ein Werk ist wahrer H. Lieb gegen ihm selbst / nicht allein gegen der Seelen / sondern gegen den Leib selbst: dan dieweil lieben anders nichts ist /

als einem wohl / oder alles liebs und guts wollen; und je mehr guts das man einem wolle / je mehr man ihn liebet: so folgen das der / welcher seinen Leib abmergelt / und sein sinnliche und fleischliche Begierden entsetzt / und also das ewige und himmlische Gut wolle und beförderet / sich selbst in wahrer liebe: derjenige aber / welcher seinem Guts und seinem Leib alles verwilliget / nach dem Gelüsten und Begierlichkeiten leben liebet / und Ursach ist / das die Seel in viel Sünden falle / durch welche sie der Gnad Gottes und des Himmels beraubt wird / die Hölle beschaffet / ja in ewige Verdammnis bringet / welcher ihr der Leib notwendig folgen muß / sich selbst mit nichten liebet / sondern nicht. Und gleich wie der H. Geist durch den Propheten David sagt / Psal. 10. Das ein welcher die Laster oder Vngerechtheit lieber / seine Seel hasset / Also stand auch gar wohl mit dem H. Augustino sagen: das er zugleich auch seinen Leib hasset / und im geringsten nit liebet. dan er ihm nichts guts will / weder die ewige Freud im Himmel / weder das er Gott allhie auff Erden diene / welches die größte Ehr / und das größte Gut / so er ihm wünschen möge. Ein Nicker / welcher seine Gesundheit wider gutlangen begierig / haltet eine gewisse Maß im Essen / und Trinken / und Argereyen / die sie schon unannehmlich innimbt / derselbe hasset sich selbst nit; sondern er liebet sich an ander welcher das Widertheil thut / der hasset sich / vermehret seine Krankheit / und endet endlich daran. Ein Arzt so seinen Kranken liebt / und gern sehe das er gesundt werden / schreibt ihm für / das er Ader lassen soll / was sten / gewisse unannehmliche Franckheiten / und andere Sachen mehr thun / welche er zu seiner Gesundheit vonnöthen zu sein vermeynet; thut der Arzt solches nicht / und

lasset den Kranken sterben; alsdan hasset er ihn und thut ihm nit wie ein Freund/ sondern wie ein Feind. Der H. Augustinus in der Auflegung der Wort des Heil. Pauli ad Gal. 5. Serm. 5. de verb. Apost. Caro concupiscit. &c. Das Fleisch begeret/ und wilt was dem Geist zu wider ist/ sagt also: Ab sit frates mei, ab sit, &c. Mein Bruder es sey von uns / das wir darfür halten/ als wan der Geist/ in dem er begeret was dem Fleisch zu wider/ dasselbige hasset; er hasset nit das Fleisch/ sondern die Laster und Washeit des Fleisches. Er hasset die Widerspenigkeit der ungezümbten Bewegung des Herzens/ welche ihn zum Verderben und zum Tod begereu zubringen. Wir lesen im Leben des H. Bernardi, das als etliche Welt- Personen die Brüder des H. Bernardi in grosser Strenge leben sahen/ und sich verwunderen das sie mit ihnen selbst so unarmherzig umgiengen/ das/ sag ich ihnen der H. Man also antwortete/ Ipsi non parcendo crudeles; vos parcendo crudeliores. Ich gesteh es/ dan sie ihnen selbst/ in dem sie ihnen nit verschonen/ hart und raw seynd; aber ihr / in dem ihr euch selbst nit verschonet/ gehet mit euch selbst noch harter und rawer umb. Man darff diese Lieb weiters nit zu erweisen/ als mit den Worten unsers Heylands selbst/ Matth. 16. Wer sein Leben oder Seel (unmaßiger Weis) liebt/ der wird dasselbe verlihren; wer aber sein Leben (wir zu lieb) in dieser Welt hassen wird/ der wird dasselbige zum ewigen Leben behalten. Darauff der H. Augustinus spricht: Tract. 52. in Ioan. O was ein Wunder und hoher Spruch ist dis! das einer / in dem er sein Leben und sein Fleisch liebet/ dasselbe hasset; und hergegen in dem er dasselbe hasset/ liebt: wan du es nit

R.P. Sulzen, 2. Band.

recht und mäßig liebest/ so hassetu es; wann du es wohl hasset/ so liebestu es. Selig seynd die jenen/ welche ihr Leben und ihres Leib hassen/ und also zum ewigen Leben bewahren/ damit sie solches / wosern sie es allhie unmaßiger Weis ein Zeitlang lieben/ nachmahl nit ewiglich verlihren. Deswegen soltu es in diesem Leben nicht lieben/ damit du solches nicht in jenem ewigen Leben verliherst. Dieser Haf kan noch auff eine andere Weis/ der Weis der H. Schrift zu reden gemäh/ außgelegt werden. Dann sie pflegt zu sagen/ das man ein Ding hasset/ wan man wenig darauff geben thut / oder aber geringe Liebe dargu hat. Also lesen wir das Jacob Liam hasset/ und das Gott den Esau hasset/ das ist so viel gesagt/ sie wurden weniger geliebt / und geringer geschätzt als Rachel und Jacob. Einer der ihm selbst seinen Fuß/ oder Arm lasset abschneiden/ damit er sein Leben erhalte/ hasset darumb nicht seinen Fuß oder Arm; sondern er achtet und schätzt ihn geringer/ und liebet ihn weniger als sein Leben. Eben auff diese Gestalt kan der Mensch seinen Leib lieben. Aber wann er der Seel nachtheilig und schädlich / als dan haltet er wenig auff denselben/ oder schätzt ihn geringer/ er entziehet ihm seine Gemächlichkeit und Gelusten/ und haltet ihn raw und hart/ damit die Seel lebendig werde. Rom. 9. Höre an was der Heil. Bernardus hierzu sagt: Bernardus in idem: Ecce nos reliquimus omnia: Tempus hoc animabus non corporibus, &c. Die Zeit dieses gegenwärtigen Lebens ist von Gott dargu verordnet/ damit man für die Seele/ und nit für den Leib sorgen solle. Es ist eine Zeit sein Heyl zu suchen/ und nit den Wollusten auß zu warten. Wer in dem Fleisch säen wird/ der wird das Verderben erndten. Wann du mir

tt

aber

auffhren

I. I.

es II

aber sagen wilt / niemand hat je sein eigen
Fleisch gehasset. So gestehet ich zwar solches;
aber in dem er demselben guts zu thun ver-
meynet/ist er ihm sehr schädlich. |

Zum 2. Dieweil es ein ehrliches / rüh-
mliches / und der Vernunft mässiges Ding ist/
dass man seinen Leib streng / und hart halte:
dan also führet man ein vernünftiges / geist-
liches / edles und gleichsam ein englisches / und
kein viehisches Leben / nach laut der Wort
des H. Ambrosii. da er sagt in Psal. 12. wer
nach seinen leiblichen Gelüsten / und Begir-
den lebt / der ist anders nichts als Fleisch / und
alles ist an ihm fleischlich: wer aber den Ge-
boten Gottes gemäß lebt / der ist ein Geist /
und was an ihm ist / das ist geistlich. Es ist
ein ehrliches / billiges / und vernünftiges
Ding / dass ein Diener seinem Herrn nicht
befehle / sondern gehorche / und eine Dienst-
Magd ihrer Frawen gehorsame. Alar die
Magd des Abrahams verursachte eine gros-
se Unruhe in dem Haus des Abrahams;
dieweil sie über ihre Fraw Sara seyn wol-
te: wäre es nicht ein höhn- und spöttliches
Ding / sehen dass der Herr zu Fuß gehe / und
der Diener reite? es ist spöttlich / sag ich/
dass es Salomon selbst nicht verköchen
kan. Eccles. 10. Vi i servos in equis, &
Principes. &c. Das Fleisch ist nicht mehr
als eine Magd des Geists / die Anmuthun-
gen des Herzens / der Vernunft / und der
Leib der Seelen schuldig zu dienen. Wan
man die schöne / und zierliche Ordnung / wel-
che in dieser Welt under allen Creaturen ist
anschawet / so sihet man allenthalben / dass die
höhere und edlere Creaturen den geringern
und schlechtern vorstehen / und über dieselbe
herrschen: die Himmel über diese Welt: die
Engel über die Menschen / und der Mensch
über das Viehe. Wäre es nit eine grosse
Unordnung / wan man sehen thäre / dass die

Menschen von dem Viehe beherstet / und
hin und her geführt würden? Der heid-
nisch und weltweise Seneca pflegte zu sagen
Ich bin besser / und zu höhern Dingen ge-
boren / als dass ich meinem Leib wie ein
Knecht dienen soll. Wäre es nit ein
höhnlich und lächerlich Ding / wan einer mit
allen vieren daher gieng / sich dessen mit-
mete / ja so gar vermeynete dass solches
gethan / und ihm wohl anstunde? wer ist
solchen Menschen nit für einen Narren zu
ten würde? eben desgleichen kan man
denen sagen / welche / damit sie ihrem Leib
Ungemach anthun / demselben alles zu-
sen / was er begeret / und ihm in allen Dingen
willfährig seynd. Am 1. Capit des 2. Buchs
ben an die Römer / da der H. Paulus von
den alten weltweisen redt / welche Gott
erkennt / aber nit gebret haben / sprichet
dass sie Gott verlassen / und in sich selbst
höhnliche Begierlichkeiten lassen fallen:
weil sie fast anders nichts suchen / als
die Begierlichkeiten und Gelüsten
des Leibs: und gleich wie ein un-
wohl und ehrlich anseheth / als dass er
Leib seiner Seelen underwerfeth: also
nichts so spöttlich / schmähsch / und un-
lich / als dass der Leib seine Seel nach
Gelüsten umbgibe / und regire.

Zum Dritten. Dieweil durch die
der göttlichen Gerechtigkeit zum Tode
die begangene Sünden genug geschicket
che / dieweil sie ihren Ursprung aus dem
und den fünf Sinn desselben haben
Prophet sagt: Thren. 3. Meine Augen
haben meine Seel verführet: /
der Vernunft gemäß / dass derselbe
leyde / und der göttlichen Gerechtigkeit
die Schmach / welche er ihr / mit
muthwilligen unzulässigen Gelüsten
Begierlichkeiten angethan / durch schmerzliche

Zufwerc/ und Strenge zu leben / genug thue. Also daß Gott/ so wider den Menschen erzürnet / durch solche Strenge des Leibs gestillet werde / und von seinem Güt haben den Menschen zu straffen ablasse / in dem er sibet daß sich der selbe selbst straffet: Wie der Prophet Jeremias Cap. 18. sich hörrinlasset/ da er sagt: Si poenitentiam egerit gens illa, &c. **Wand**iß Volck / welches wohl weiß daß ich sie Willens zu straffen / sich selbst durch eine Buß und Strenghheit züchtigen und straffen wird / so will ich nie mehr an ihre Straff gedencn. Item der Prophet Ezechieh Cap. 18. Si impius tegerit iudicium &c. **Wan** der gottlose Mensch Buß thum / sich selbst rich-ten und nach der Gerechtigkeit thun wird / als dan wird er leben und nie sterben. Was ist nun diß anders für ein Urtheil oder Gericht / durch welches eine Seel das Leben hat als die Straff und Ungenächligkeit oder Pein / welche man dem Leib / wegen der begangenen Sünden an- thut? Als der rawlose König Achab / welcher G. Ort gar sehr erzürnet hatte / von dem Propheten Elia die Straff / so er von G. Ort zu erwarten verstanden / legte ein hären Kleid an / saßete / und that seinen Leib abmatten. 3. Regum. 21. Darauß Gott den Propheten wider zu ihm schickte / und sagen ließ / daß er mit ihm zu frieden / und nie straffen würde / wie er gedreuet hätte. Die Niniviter mit ihrem König bekleideten sich mit Säcken / legten sich in die Aschen / fasteten / und erlang-ten / daß ihre Stadt nicht zu Grund gieng: Ionæ 4. Der gerechte G. Ort begeret / daß man so hart und streng gestrafft werde als man in Lüssen gelebt habe: Apoc. 18. Diß ist von der Straff in der Höllen oder im Fegewr geredt. Ist es dan mit besser daß

man allhie in diesem die zulässige Gelüsten des Fleischs / mit welchen wir Gott belend- get / durch Fasten / hären Kleider / und ande- re dergleichen Leibsstraffen / welche gleichsam nur ein Kinderpiel / wann man sie mit den höllischen Straffen vergleichen will / abstraf- fe und abbusse?

Wan einer einem andern tausend Gül- den schuldig wäre / der selb aber nur einen Heller von ihm begerete ; meynestu / daß er sich weigern würde den begereten Heller zu geben ? Geschehe ihm mit ein groß Wohl- gefallen / daß er solcher Gestalt bezahlen mög- te ? nun aber sehe / ob under tausend Gül- den / und einem Heller ein grössere Gleichnus sey / als under den Straffen und Peinen je- ner Welt / und under allen Zufwercen und leiblichen Strenghheiten dieses gegenwärti- gen Lebens ? daher der H. Pabst Leo sagt: Serm. de ponte. Sey daran daß du durch Fasten deine vergangene Mängel straffest. Item der H. Bernardus Serm. 5. quadrag. sehe zu daß du dich mit einem kurzen und ge- ringen Fasten von dem ewigen und rasenden Hunger / den du in der Höllen zu gewarten / erlösest. Beym Propheten siehet. Non coniurget duplex tribulatio, &c. Oder wie es die 72. verdollmetschet haben: Non vindica it bis in idipsum in tribulatione, &c. **Gott** wird eine Sünd mit zwey- mal rechnen. Neben dem so sagt der H. Paulus ; wan wir uns selbst rich-ten / so würden wir mit von G. Ort gerichtet werden. Hierauß reymet sich trefflich wohl / was der H. Anselmus redt: Peccata live magna, live parva impunita esse non possunt. Keine Sünd / sie sey so groß / oder klein / bleibt ungestrafft ; dan sie wird entweder von Gott / oder von den Menschē gestrafft ; die göttliche Naach / oder Straff höret auff / wann die menschliche / oder dieselbe welche wir wider uns selbst ver- rich-

uffren
I. I.
es II

richten gefunden wird. Der fromme Job Cap. 31. sprach: Vias meas arguam in conspectu eius, &c. Ich will mein Leben/oder begangene Sünd/vor ihm straffen/oder in seiner Gegenwart straffen: er aber wird mein Erlöser und Heyland seyn: dan wan sich der Mensch selbst straffet / so erzeiget sich GOTT gegen ihm als einen Heyland / und nit als einen Richter. Der Heil. Augustinus in dem er von denjenigen redt / welche ihren Leib mit Fasten abmergen und straffen / spricht: Quod si tentator suggesserit, &c. Wann dir der Versuchter einblasen solte: Was thustu/was fürchtestu / was enzihestu dir selbst die Gelusten/was straffest du dich so hart? Bistu nit ein Hencker deiner selbst? wan du Gott mit solcher Weis zu leben / und in Abmattung deines Leibs vermeynest ein Wohlgefallen zu thun / so folgt/das dein Gott ein Tyrann sey/dierweils ihm gefalt/das du deinen Leib also hart und raw haltest: so gib ihm zur Antwort / ja freylich ich züchtige/ und straffe mich / auff das er mir verschone; ich quele / und plage meinen Leib/damit er mir beystehe; ich begere/und suche ihm zu gefallen / und seiner göttlichen Güte ein Genügen zu thun: die weil man so gar den Thieren/welche man zum Opfer führet/die Burgel abzustechen/ und die Haut abzuführen pflegt/auff das sie also GOTT zu einem wohlgefälligen Opfer auff den Altar mögen gelegt werden.

Zum Vierten. Die weil sie sehr behülfflich seyn die göttliche Gnad zu erlangen/und das unser Gebet von GOTT erhört werde. Daniels sagt von ihm selbst/Daniel 10. das er drey Wochen lang getrauret habe/das er schlecht Brod gessen / und weder Fleisch noch Wein versucht hab / damit ihn GOTT innerlich erleuchtete. Es jumbt viel Wunder/warumb das Gott den

Juden im alten Gesetz befohlen / das sie in den fürnehmsten Festen sich abmatten und peinigen solten. Levit. 16. Azimigam animas vestras. Hier auff antwortet Celsarius Bischoff zu Arelat/das GOTT an solchen Festen seine Gnad reichlicher außschle; die weil man mehr bereit dieselbe zu empfangen. Die Zufwerc und Crempheiten des Leibs seynd die Vorbereitungen und deswegen werden sie von GOTT ordnet. Gleich wie die Soldaten/wan sie etwan eine besondere Günst beim König verlangen wöllen / die Schrammen / und Wundmahl an ihrem Leib zu zeigen pflegen also ist nit zu verneinen/das der junge/ welcher seinen Leib / so er mit Fasten abmattet mit Geißen zerschlagen/GOTT vor sich wird/mehr Günst und Gnad bey dem König außbringen werde / als ein ander der nit allein nichts dergleichen gethan/sondern so seinen Leib immer dar zart/und weichlich gehalten. Ich bin der Meinung/ das die Pfäg/welche vor etlichen vornehm Festen hergehen/ darumb von der Kirchen GOTT eingesezt/damit die Menschen also gewürden/die göttliche Gnad desto ubriger zu empfangen. Also sehen wir/das die tugend ame Personen / so nimmerdar ein frommes Leben geführet / underschiedlich und vielerley Zufwercen verrichten / wohl ihre Sünd dadurch abzubüssen / als auch etliche besondere Gaben von GOTT zu erlangen. Wan sich die kleine Kinder krummen/drehen/und weynen/als dan werden ihnen die Brüste nit länger abgezehlet. Wann die H. H. Apostel über eine wichtige Sach zu berathschlagen hätten/ als dan verordneten sie ein fasten. Actum 14. Der H. Cyprianus da er vom Heil. GOTT begeret haben/haben sie gefastet/ ge-

meinet/die Nacht im Gebett zugebracht/ ein härin Kleid an ihrem Leib getragen / und Gott ihr Begehren also vorgehalten. Endlich wie der fromme Job sagt / so wüß die wahre Weisheit und Göttliche Gnad bey denen/ welche zart/ und weltlich leben / nicht gefunden.

Zum fünfften. Dieweil sie viel übels so wohl an der Seel als an dem Leib verhindern und abhalten thut. Dan durch dieselbe wird der Begierlichkeit ein Gebiß ingelegt/ die muthwillige Sinnruthungen und Bewegungen des Herzens gedempft/ und unterdrückt. Man kommet auch vielen unterschiedlichen Kranckheiten vor. Die Straffen welche Gott willens über die Welt zu schäcken/ werden entweder gar auffgehoben oder gemindert/ oder zu rück geschoben. Als Gott die Hofart des Königs Davids zu straffen die Pest geschickt / und in dreyen Tagen durch dieselbe siebentzig tausent Personet hinweg genommen/ wurd er durch die Pust des Davids und seiner Hoffherren / welche härine Kleider anlegten/ versöhnet/ sein Zorn gestillet/ und die Zeit der Pest verkürzet. 2. Paralip. 2. Die keusche Judith cap. 8. gab den Bürgern in Bethulia den Rath/ daß sie obgemelter Weis thun sollten / damit sie dem Holoferne nit zu Theil würden. Dar auff gleich die Priester härine Kleider anlegten/ und in solcher Kleidung ihre Opfer verriethen/ Judith selbstien verblieb in ihrem härin Kleid; die Altar wurden mit härin Säcken bedeket / und jederman fieng an zu fasten. Gester cap. 4. Damit sie den Undergang und Vertilgung ihres Volcks/ so durch den hoffärtigen Aman gestiftet/ verhindern mögte/ fieng an zu fasten / legte ein härin Kleid an/ und dergleichen mehr/ und thät befehlen/ daß alle Juden/ sie wären wo sie wolten/ dergleichen thäten. Daniel cap. 10. fastete 21. Tag/

damit er sein Volck auß der Babylonischen Dienstknecht erretten mögte. Der edle Ritter Judas Machabäus als er wider die Heyden Krieg führte / und sahe daß er hart gepresset/ und in grosser gefahr war / fieng mit allen seinen Soldaten an zu fasten/ mit härin Säcken zu bekleiden / zu weinen / ihre Häubter mit aschen zu bestreuen; und wurden also von Gott erhöret. 1. Mach. 3. 2. Die Niniviter thäten ihre Statt mit fasten/ härine Kleider anlegen/ und in Aschen vom Undergang erretten : dan alle Menschen und Vieh fasteten/ waren mit härinen Säcken angethan/ und thäten in dreyen Tagen weder essen noch trincken. Eben diese leibliche Strengheit vertreibet die böse Geister; dan gleich wie sich/ nach Meynung Climaci/ die Sär in einer truckenen und aufgedürrten Mistgruben oder Laken mit umbwelken können; also finden die Teuffel in einem dürren und durch fasten abgematteten Leib durch auß keinen Platz oder Aufenthaltung: Fre/ gleich wie die Hund/ welche man mit Stecken zu schlagen pflegt/ darvon lauffen; also werden die böse Geister und höllische Hund/ also zu reden/ mit so viel Streichen abgetrieben / so viel Schlag als du dir selbstien gibst/ sie fangen gleichsam an zu rasen/ wan sie sehen/ daß man ihren bösen Anschlag durch Pustwercken und Strengheit des Lebens zu nichts machet; dan gleich wie er durch die Eva den Adam und alle seine Nachkömmling zum verderben gebracht; also verhoffet er gleicher Gestalt durch das Fleisch / und sinnliche oder leibliche Wollüsten den Geist zu fällen.

Zum sechsten. Dieweil man hierin Christo unserm Heyland nachfolget / welcher die 33. Jahr lang/ so er bey uns allhie auff Erden gelebt/ ein strenges und ratwes Leben/ wie die Evangelisten bezeugen / und sonderlich zur Zeit seines Leydens geführt hat. Wer sein

uffren
L. I.
es II



Jünger und Diener seyn wilt / wie er selber sagt Joan. 12. der muß ihm folgen / das ist / thun wie er gethan / so wohl was seinen Leib / wie der H. Augustinus sagt / als was den Geist und Seel anlangt. Nach dem Geist / daß er seine Seel mit allerley Tugenden zieret nach dem Leib / daß er seinen Leib abmatte / gleich wie Christus seinem Leib gethan. Der H. Paulus Galat. 6. berührt sich der Striemen und Streichen / welche er an seinem Leib wegen des Christlichen Glaubens empfangen / als wahren Zeichen / daß er ein Diener Christi und ihm folgte. Neben dem so begehret und wünschet er 1. Corinth. 4. daß man an den Leibern aller Christen das Leben oder die Nachfolgung Christi spühre. Item / daß sie in allem / und überal das Leyden Christi an ihren Leibern tragen solten / und daß es wider alle Vernunft sey / wie der H. Bernardus redt / daß man zarte und weiche Glieder under einem mit Dörner gecröntem Haupt sehe. Es ist ein Ruhm und Ehr / daß man dem Herzen folge / sagt der heilige Geist Eccles. 27. Als er reich / hat er sich selbst arm gemacht ; da er einen glorwürdigen und unempfindlichen / oder unleidlichen Leib hätte haben können / so hat er solche Ehr und Glory abgeschlagen / damit er desto mehr an seinem Leib leiden mögte. Er hatte dessen für sich im geringsten nicht vonnöthen ; alles geschah / damit er uns ein Exempel geben / und zu den Busswercken anreizen mögte.

Zum siebenden. Dieweil solche Strenghheit und Busswerck mit einer ewigen Glory belohnet werden. Daher der H. Paulus spricht Rom. 8. Wan wir mit Christo leiden / so werden wir auch mit ihm herrschen ; und wan wir ihm im Leyden Gesellschaft leisten / so werden wir auch mit ihm

im Trost und in den Freuden seyn. Gleich wie ein Hirsch / wie der H. Augustinus sagt in Psal 41. Wan er die Schlang / wider welche er streitet / getödtet / einen sehr großen Durst hat / und eylends zu den Brunnens der Wässern lauffet ; also hat auch der Jünger / welcher seine fleischliche Anmuthungen und die innerliche unordentliche Bewegung seines Herzens dempffet / und gleichsam tödtet / eine heftige Begierd zum himmlischen Leben / und zum Brunnem der Wahrheit. Die Glory und Schönheit des Lebens im Himmel entstehet auß der Glory und Heiligkeit der Seelen Wan dan nun der Leib (wegen des Heyls der Seelen / welche ihn zu gebieten hat) gemelte Strenghheit auß aufstehet / alsdan wird er auch mit ihr in der Glory seyn. Das geringe und wenigere so wir allhie leiden / wie der heilige Paulus schreibt Rom. 3. bringet und würdet in uns eine große ewige Glory. Neben dem setet er weiters hinzu und sagt / daß das Leyden und Strenghheiten dieses Lebens in der Glory / so wir im Himmel zu gewarten durchaus nicht zu vergleichen sey. Auß dem Werth und Gelt / mit welchem man ein Ding kauft / nimbt man ab / wie kostlich dasselbige sey / und wie hoch es zu schätzen. Wan dan gemelte Strenghheiten des Leibes mit der ewigen Glory belohnet / und man Gott selbst zu demjenigen / welcher ihm demselben über sagt / was er vorzeiten zu dem Abraham sagte : Ich selbst will dem grosser Lohn seyn : so folget / daß solche Strenghheit des Lebens für einen großen Schatz zu halten sey / und eines hohen Werths ; dieweil man die himmlische Glory mit denselben gleichsam erkauffen kan / und GOTT selbst / welcher in dem Werth des einen oder des anderen Dings nicht kan betrogen werden / dieselbe sehr hoch

schäde / also daß er sich selbst zur Belohnung gibt.

Zum 8. Diereil durch dieselbe dem Nechsten ein gutes und außerbäwliches Exempel gegeben wird : dan wan derselbe sihet / daß weise und kluge/gelehrte/ fromme/ und adeliche Personen die Gelüsten/welche sie an ihrem Leib haben könten/verwerffen/denselben ohne Noth abmatten/und hart halten / und sich mit den Sachen allein genügen lassen/welche zur Erhaltung des Lebens vonnöthensalsdan gehet er in sich selbst/und fanget für andere wichtigere Sachen / als für seinen Leib zu sorgen. Die Tugenden der Seelen seynd innerlich und Gott allein bekant:die leibliche Bußwerck seynd eusserlich/und werden von den Menschen gesehen. Nun aber thut uns der H. Paulus befehlen/Rom.12. Daß wir nit allein vor Gott/sondern auch vor den Menschen gutschun sollen. Der H. Johannes der Taufser bekehrte viel auß dem Volck durch seine Bußwerck und strenges Leben/welches man mehr an ihm verwunderte/ als an vielen andern die Wunderzeichen. Als der König David das Wasser auß dem Ziegbrun bey Bethlehem / nach welchem er so sehr verlangte/bekommen/ und dennoch sich des Trinks enthielt/ thät er se nem gangen Kriegs-her ein starckes Exempel geben / und einen Muth machen den Durst zu leiden.

Zum 9. So seynd die Bußwerck und das harte und strenge Leben ein Werkzeug oder Mittel die Keinigkeit und Heiligkeit der Seelen zu erlangen. Sie seynd der erste Anfang deren/welche zu einem geistlichen Leben zu gelangen begehren. Also legt der H. Bernardus die Wort des H. Pauli 1. Cor. 15. auß (Non pius quod spirituale, sed quod animale, nit anfänglich was geistlich/sondern was leiblich) und sagt: daß das

Leibliche vorher gehe / und das Geistliche folge. Selten wird man einen finden / daß er in geistlichen Sachen zugenommen / wan er auß Nachlässigkeit die leibliche Bußwerck und das strenge Leben verachtet. Verachte eusserlich dein Werck/Bawe fleissig dein Feld/ das ist/ deinen Leib/damit du nachmahlen dein Hausgesind regieren und erhehren mögest / sagt Salomon Prov. 24. Der H. Bernardus schreibt/ Apolog. ad Guil. Abb. daß die Dämpfung oder Undertrückung des Fleischs / und die Verachtung der Welt zween Flügel seynd/ mit welchen das Gebett gen Himmel fliege. Moses und Elias haben durch das vierzig-tägige fasten verdienet Gott zu sehen. Diejenige welche im Dienst Gottes anfangen/ pflegen mit der Strenghelt des Lebens anzufangen/ ihre Sünd also abzubüssen/ wie der H. Augustinus sagt lib de conserv. evāgel. Die Vollkommene aber brauchen sich derselben Strenge Christo dem Herrn nach zu folgen und ihr Herz gen Gott zu erheben.

Zum 10. Diereil sie der Seel ein grosse Ruh und Stille bringen:dan die Unruh und Verwirrung des Gemüths und der Seelen kommet von den unbedentlichen Anmütungen / und muthwilligen Bewegungen des Herzens. Jacob. 4. Unde bella & lites in vobis. Die Muthwilligkeit derselben wird durch die Züchtigung/ und das rawe und harte Leben entweder gar gedempffet / oder zum wenigsten sehr geschwächt. Die Ge-richtigkeit und der Fried begegnē und küssen eintander / sagt der Prophet David Psal. 84. Dan der Fried des Herzens kommet uns / wan wir uns in der Gerechtigkeit üben/ und unsern Leib züchtigen oder straffen. Abraham stellte ein Frewdenmahl in seinem Haus an / als er den Isaac von der Milch entwehnete / und die Brust seiner

uffren
I. I.
es II

ner Mutter mit Vermuth/Alloes/ oder anderen bitteren Sachen anstriche. Die Freud kommt der Seelen / wan sie sich der leiblichen und fleischlichen Gelüsten und Kurzweilen enthalten thut. Dis seynd nun die zehen Ursachen / welche einem einen Lust machen können/ ein strenges hartes Leben zu führen. Nun wollen wir sehen/ ob so grosse Beschwärnus darbey sey/ als man zu vermeynen pflegt.

Der 3. Punct oder 5.

Das die Bußwerck und Strenge des Lebens annehmlich sey/ und nit hart oder schwär antomme.

In geringer Verlust / einen grossen Schatz dardurch zu bekommen/ wird für keinen Verlust noch Schaden gehalten; und eine geringe Kerzen an die helle Sonne gestellt/ gibt kein Liecht / sondern viel mehr ein Schatten von ihr. Ein kleines Unglück wird gegen einem grossen für nichts/ ja gleichsam für ein Glück gehalten. Die Verwirrungen/ Pein/ Mißtrost/ Unlust und Unruhe/ welche die Personen/ (denen ihr Fleisch und unordentliche Anmüthungen des Herzens nicht recht gebändiget/ zu empfinden pflegen) seynd so groß/ üleidlich/ verdrüssig/ daß die Schmerzen / (welche der Leib auß den eufferlichen Bußwercken und Strenge des Lebens empfindet/ oder aufstehet / damit er dieselbe bezwingt / und sich vor aller Unruh befreye) gleichsam für nichts gehalten werden/ ja eine Freud verursachen. Man empfindet hierin keine Beschwärnus; dan die Begierd von solcher Unruhe/ Verdruß/ Mißtrost/ und dergleichen/ begehren befreyet zu seyn / überwindet alle diese Beschwärnus. Und hier auff

geht was der H. Bernardus sagt *Sema de dedicat.* Unser Creutz ist gefalbet und so sere Ditterkeit ist gleichsam eine Süßigkeit. Wer in der Strenge des Lebens/ welche der Leib der Seelen zu underwerffen pflegt / ein Süßigkeit empfinden will/ der wolle anheben und bedencken die Angst/ und den Unlust des Herzens/ welchen die jenigen haben/ so dem Leib dem Geist nit underworfen haben. Das sie seynd / wie der H. Chrystomus sagt gleich wie ein ungestämmtes Meer / welche von allen Winden und Ungewitter her wider her getrieben wird; sie seynd gleich wie eine der einen verreckten Arm/ oder ander Glied hat. Die jenigen so ihren unordentlichen Anmüthungen / und unreinen Gelüsten den genügen gethan/ oder ihren Zorn/ Haß/ oder dergleichen mehr er sättiget / haben doch nach mehr Pein / und Unruhe in ihrem Leben/ als sie sonst gehabt/ wan sie gewisse Anmüthungen anfänglich überwunden haben. Der Lust/ welchen sie befinden/ in dem dem Sin ihres Leibs einen genügen thut/ ist gleichsam voller Dörner und Nagel des Gewissens: dan der H. Geist sagt/ *Prov. 17.* Der Weg der Gottlosen ist gleich wie eine Hag/ mit Dörnern verwickelt. Zu dem so redt der H. Ambrosius von Sündern also an *lib. 3. examen.* Die Dörner seynd statts bey dir / hergegen so haben die gerechtfame Personen ein stätiges genügen zu leben in unbegreiflichen Freud; dan der Weg der Gerechten ist eben und ohne Dornen. *Prov. 15.* Item: Ein sicheres und ruhiges Gewissen ist gleich wie ein stätiges Freudemahl. Sie haben einen Frieden/ welcher die Gelüsten aller Sin des Leibs übertrifft. Damit nun diese harte und rawe Weiß zu leben einem Christen beschaffen nit schwär / sondern leicht und leicht antomme/ so soll er 2. folgende Sünd vermeiden.